

STAMMZELLENSPENDE KANN LEBEN RETTEN

Die Suche nach einem geeigneten Knochenmark- oder Blutstammzellspender gleicht oft der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen – doch sie lohnt sich: Ein Leben kann gerettet werden.

Für einige Patienten – zum Beispiel mit Leukämie oder bestimmten Lymphomerkkrankungen – kann es notwendig werden, sich einer Blutstammzelltransplantation oder Knochenmarktransplantation zu unterziehen (beide Begriffe werden bedeutungsgleich verwendet und beschreiben das Verfahren der Stammzellgewinnung). Dabei muss unterschieden werden zwischen einer sogenannten autologen Blutstammzelltransplantation, dabei werden eigene Stammzellen verwendet, die vorher vom Patienten gewonnen wurden, und der allogenen Blutstammzelltransplantation, bei der Stammzellen von einem verwandten oder nichtverwandten Spender verwendet werden. Entscheidend für den gesunden Spender ist nur die allogene Stammzelltransplantation, bei der er als potenzieller Kandidat für ein erkranktes Geschwister oder einem ihm unbekanntem Patienten als Spender zur Verfügung steht.

Üblicherweise versucht man für den Patienten einen Spender in der Familie zu finden. Dazu werden die Gewebemerkmale vom Patienten und seinen Geschwistern – die HLA-Merkmale – untersucht. Stimmen diese Merkmale überein, kann der potentielle Spender zur Stammzellspende oder Knochenmarksspende herangezogen werden. Passt kein Geschwister, so wird innerhalb der großen Datenbanken in Deutschland, Europa oder weltweit nach einem passenden Spender gesucht. Dabei werden in einem ersten Suchlauf nur die wichtigsten Merkmale geprüft. Erst wenn diese Merkmale übereinstimmen, wird eine detaillierte Suche durchgeführt und die Faktoren für die in Frage kommenden Spender immer weiter spezifiziert. Mittlerweile gelingt es für einen in Mitteleuropa geborenen Patienten in 80 Prozent der Fälle einen Spender in den Datenbanken zu identifizieren.

Was bedeutet dies für die Spender?

Heute wird in mehr als neun von zehn Fällen keine Knochenmarksspende, sondern eine Blutstammzellspende durchgeführt. Dazu ist keine Operation erforderlich, bei der Knochenmark aus dem Beckenknochen entfernt wird, so wie es früher üblich war. Es werden viel eher Stammzellen aus dem Blut mittels des so genannten Aphereseverfahrens gewonnen. Dieser Stammzellapherese geht eine mehrere Tage dauernde Periode voraus, in der dem Spender täglich ein Wachstumsfaktor für weiße Blutzellen unter die Haut gespritzt wird. Dieser Wachstumsfaktor (G-CSF) führt zur vermehrten Bildung von weißen Blutkörperchen und gleichzeitig zur Ausschwemmung von Knochenmarkstammzellen ins Blut. Diese Stammzellen können mit Hilfe spezieller Apparate gesammelt werden. Über eine Venenkanüle am Unterarm des Spenders wird Blut entnommen, die Stammzellen herausgefiltert und die restlichen Blutbestandteile über eine zweite Kanüle am anderen Arm zurückgegeben. Für den potentiellen Spender bedeutet dies einen Zeitaufwand von einigen Stunden. Zusätzlich werden vor einer Stammzellapherese ausführliche Gesundheitsuntersuchungen gemacht, die schwerwiegende Erkrankungen beim Spender ausschließen lassen. Für die allermeisten gesunden Blutstammzellspender birgt dieses Verfahren keine Risiken. Wenige Spender leiden unter Rückenschmerzen. Dieses Phänomen kann durch die Stimulation des Knochenmarks hervorgerufen werden und ist nach einiger Zeit wieder völlig verschwunden.

Die derart gewonnenen Stammzellen werden sorgsam weiter aufbereitet und dem Empfänger innerhalb von 48 Stunden infundiert. *Priv.-Doz. Dr. Martin Bommer / Andrea Maier*

Kontakt

Klinik am Eichert
 Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Martin Bommer
 Telefon 07161 64-2890
 E-Mail katrin.parey@af-k.de



Alle 16 Minuten erkrankt ein Mensch in Deutschland an Blutkrebs. Häufig sind Kinder und Jugendliche betroffen, die ohne Stammzellspende nicht überleben könnten. Foto: Ana Blazic Pavlovic/fotolia.com

Was ist Blutkrebs?

Unter Blutkrebs werden bösartige Erkrankungen des Knochenmarks bzw. des blutbildenden Systems zusammengefasst, bei denen die normale Blutbildung durch die unkontrollierte Vermehrung von bösartigen Blutzellen gestört ist. Diese Krebszellen verhindern, dass das Blut seine lebensnotwendigen Aufgaben weiterhin ausführen kann, wie zum Beispiel Infektionen bekämpfen, Sauerstoff transportieren oder Blutungen stoppen.

Kennzeichnend für **Leukämien** ist eine unkontrollierte Vermehrung von unreifen und damit funktionsunfähigen weißen Blutkörperchen. Leukämien treten in zahlreichen Unterformen auf.

Lymphome sind Tumoren des lymphatischen Systems, einem Teil unseres Immunsystems. Ist der Tumor „maligne“,

also bösartig, werden die Lymphome nach ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit in die von den Lymphknoten ausgehende Hodgkin-Krankheit und Non-Hodgkin-Lymphome unterteilt.

Betroffene können die Krankheit häufig nur mithilfe einer Stammzellspende eines passenden Spenders besiegen.

Spender werden!

Wer Stammzellen spenden will, wendet sich am besten an die Gesellschaft der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS).

www.dkms.de